

CAPI Honduras 2

Immer nach Plan!



Daniel Rüdiger

Liebe Leserin, lieber Leser
„Erstens kommt es anders und zweitens als man denkt“. Dieser Ausdruck wird oft verwendet, wenn etwas nicht so läuft, wie wir es erwarten. Oft wird es aber auch als Ausrede missbraucht, um nicht gründlich planen zu müssen.

Gottes Züge fahren pünktlich...

Der neue Zweig von LiL, CAPI-Honduras (CAPI ist die spanische Abkürzung für „Berufsausbildungszentrum für Indianer“), wurde nach bestem Wissen von allen Beteiligten in Honduras, Costa Rica und Europa geplant. Trotzdem haben gesundheitliche Probleme und andere

berufliche Randbedingungen der Verantwortlichen in Honduras eine zweite Verschiebung der Eröffnung mit sich gezogen. Doch die Verschiebungen bedeuten nicht, dass einfach Zeit verstreicht. Dadurch erhalten Verantwortliche, zukünftige Lehrer und Mitarbeiter mehr Zeit, die Infrastruktur zu verbessern und die Kurse ohne Hektik besser vorzubereiten. Schon jetzt lässt sich erkennen: Irgendwie hätte es vielleicht schon geklappt, aber mit dem neuen Zeitplan geht alles viel besser und ruhiger. In der Kurzbibelschule hat uns einer der Lehrer immer wieder gesagt: Gottes Züge fahren pünktlich.

Freude herrscht...

Der bekannte Ausdruck eines ehemaligen Schweizer Bundesrates trifft wirklich ins Schwarze, wenn wir die Bilder sehen und die Ausführungen von Köbi Vögeli lesen. Da ist wirklich viel entstanden! Das Land konnte gekauft werden, die Gebäude und Einrichtungen nehmen Gestalt an. Die von den Multiplikatoren hergestellten Möbel und Einrichtungen zeigen, dass ihre Ausbildung auf der Finca nun Früchte trägt.

Natürlich wurde vieles erst möglich, weil die Finanzierung geklappt hat. So durften wir einige Spenden konkret für das Projekt CAPI-Honduras erhalten: Neben dem Opfer vom



LiL-Tag in Frauenfeld gingen im ersten Halbjahr noch fünf weitere zweckgebundene Spenden ein mit einer Gesamtsumme von Fr. 20'101.75 (ca. €13'000.-). Damit konnten (mit den jeweiligen Zweckbestimmungen dieser Gelder) der Innenausbau vorangetrieben, Betten hergestellt sowie Küchen- und Werkstatteinrichtungen bezahlt werden. Wir möchten allen Spendern ganz herzlich danken!

Wird es möglich sein, das Ganze finanzieren zu können? Das wird im Moment abgeklärt. Aber im Aufsehen auf unseren Gott dürfen wir die Gewissheit haben: Gottes Züge fahren immer pünktlich!

Impressum

Gemeinnütziger Verein zur Förderung von Entwicklungshilfeprojekten und Werkmissionsschulen "Licht in Lateinamerika" (LiL) ist Mitglied der Arbeitsgemeinschaft evangelischer Missionen AEM.

| | |
|----------------------------------------|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| LiL Schweiz Sekretariat LiL Schweiz | Ringstrasse 6, CH-8500 Frauenfeld, Tel. 052 721 37 74 Schneppenstrasse 9, CH-8620 Wetzikon, Tel. 052 335 35 80 E-Mail: sekretariat@lil.ch, Bürozeiten: Mo. und Fr. 8.00 - 12.30 Uhr und Mi. 13.30 bis 18.00 Uhr |
| LiL Deutschland | Stöckring 7, D-71088 Holzgerlingen Tel. 07031 60 62 73 E-Mail: L.i.L.@gmx.de |
| Web | www.lil.ch oder: www.licht-in-lateinamerika.de |

| | |
|--------------------------------------------------|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Spendenkonto Schweiz Spendenkonto Deutschland | PC 85-3006-3 Licht in Lateinamerika, 8500 Frauenfeld Evang. Kreditgenossenschaft e.G, BLZ 520 604 00 Kto-Nr. 418 315, Licht in Lateinamerika LiL-Deutschland ist Mitglied der Württembergischen Arbeitsgemeinschaft für Weltmission (WAW) |
|--------------------------------------------------|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|

| | |
|-----------------------------------------------------------------------------|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Redaktion und Gestaltung Koordination in Costa Rica Redaktionsadresse | Daniel Rüdiger, Esther Aerni, Renate Hegnauer Gerlind Ammon-Schad, Elisabeth Binder (Stv.) Daniel Rüdiger, Wiesengrundstrasse 10, CH-5726 Unterkulm E-Mail: d.rudiger@bluewin.ch |
| Adressänderungen Druck | Markus Bolliger, Unterhofen 7, CH-8625 Gossau Druckerei Altherr, Hauptstrasse 298, CH-5057 Reinau |

Noticias (spanisch für Nachrichten) ist das Organ des Vereins "Licht in Lateinamerika" und erscheint viermal jährlich.

Der Ehrenkodex SEA legt Grundsätze für die Öffentlichkeitsarbeit, für die Verwendung der Spendengelder und deren Überprüfung fest. Christliche Organisationen, die den Ehrenkodex unterzeichnen, verpflichten sich, offen über ihre Tätigkeit und den Einsatz der Spendengelder zu informieren und die Rechnungsführung überprüfen zu lassen.



Kurse CAPI Honduras



Kornel Siemens

Im Juli 2007 war es endlich soweit. Der Antrag für das Projekt CAPI-Honduras war fertig und konnte den Vorständen Schweiz und Deutschland zur Genehmigung vorgelegt werden.

Das Projekt sieht unter anderem folgende Umsetzungsschritte vor:

- ▶ Landkauf in La Parada, einem Vorort von Puerto Lempira
- ▶ Materialbeschaffung und Bau der Ausbildungsstätte
- ▶ Sukzessiver Beginn mit den Kursen
- ▶ Schaffung der Grundlagen für den Selbstunterhalt.

Bauabschnitte

Gleich beim Landkauf konnten wir Gottes Hilfe erfahren. Wie ein Puzzle setzte sich das Grundstück zusammen, dank dem sich die Besitzer nach und nach zum Verkauf bereit erklärten. Köbi Vögeli schreibt in einem seiner Reiseberichte: „Aus sechs verschiedenen Parzellen setzt sich das Grundstück zusammen. Im Nachhinein sehen wir, wie alles gut geführt war. Es gleicht einem Wunder, dass alle Besitzer, aus verschiedenen Gründen, ihre Grundstücke verkauften. Zwei Familien gerieten sich noch in die Haare, weil eine Partei ihre Fläche zu tief anbot und überhaupt nicht verkaufen sollte. Walsted vermittelte in dem Streit und am Schluss waren beide Parteien bereit, zu guten Preisen das Land an CAPI-Honduras abzutreten. Später wollte ein Verkäufer die ver-

kaufte Parzelle wieder zurück haben, weil er sie inzwischen teurer hätte verkaufen können.“

Auch die ganze Überschiebung wurde von den Behörden gratis gemacht und im lokalen Radio wurde immer öfter und positiv über das Projekt CAPI-Honduras berichtet. Auf diese Weise wusste in kurzer Zeit das ganze Indianergebiet bis hin zur Regierung, dass da etwas entsteht; ein Ausbildungszentrum, das die Indianer so dringend brauchen.

Wie es in Lateinamerika so üblich ist, muss der Besitz als Erstes gesichert werden. Darum wurde das Grundstück schnell markiert und mit viel Stacheldraht eingezäunt. Es ist erstaunlich, wie schnell der Aufbau vorangetrieben wurde; Ende 2008 standen bereits alle Gebäude. Zwar sind die Gebäude mit den Unterrichtsräumen, der Nähstube und der Bibliothek erst im Aufbau und der Innenausbau steht noch aus. Aber es ist damit zu rechnen, dass der Aufbau des Ausbildungsgeländes noch in diesem Jahr abgeschlossen werden kann.

Heute steht auf dem Gelände ein Wächterhaus, ein dreigeteiltes Gebäude für die Werkstätten, ein kleines Häuschen für das Stromaggregat, WC und Dusche, Küche und Speisesaal, ein grosses zweistöckiges Gebäude für die Unterkunft der Schüler und Lehrer sowie das Schulhaus mit Bibliothek, Unterrichtsräumen, Nähstube und einem Zimmer fürs Unterrichtsmaterial.

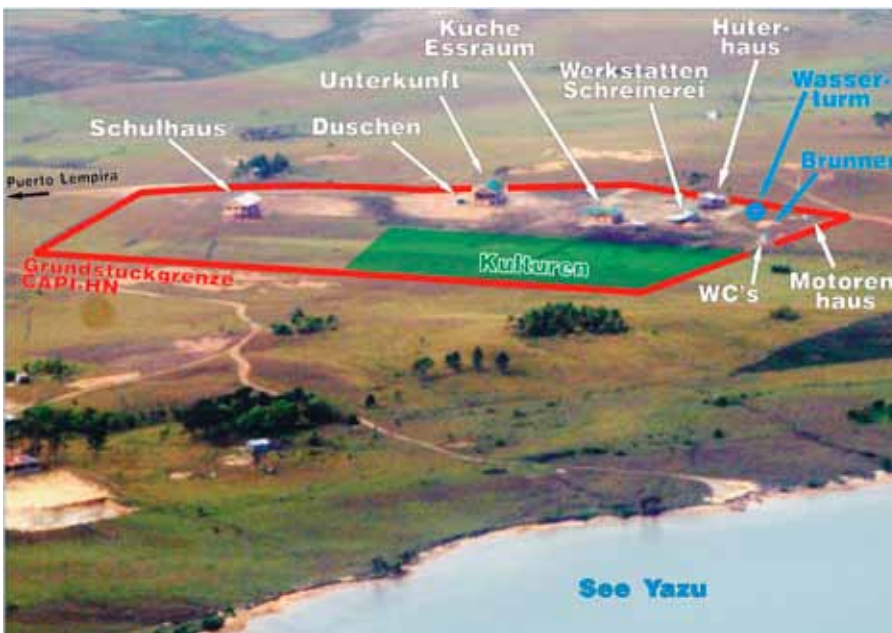
Auch ein Brunnen für Trinkwasser wurde gegraben und parallel zum Aufbau wurden bereits viele Nahrungsmittel angepflanzt. Bei meinem letzten Besuch im September 2008 staunte ich nicht schlecht: Ich sah Yuca (Maniok), Ananas, Zuckerrohr, Avocados, Kochbananen, Bananen, Pflaumen, Tequisque, Ca-



shew-Nussbäume, diverse Pflanzen zur Herstellung von organischem Dünger und Insektiziden, Bäume für die Holzproduktion und zur Verschönerung des Areals (caoba, cedro, llama del bosque), Kokospalmen, lebende Pfosten u.v.m.

Kurse

Damit ist die zweite Phase praktisch abgeschlossen und unsere indianischen Freunde setzen sich immer stärker mit den Kursvorbereitungen auseinander. Higgins Miller ist Theologe und hat schon während den Bauarbeiten mit dem Unterricht angefangen. Er begleitet eine Gruppe Pastoren in einem biblischen Fernkurs, bzw. er geht mit ihnen das Unterrichtsmaterial durch. Auch bei CAPI-Honduras soll der biblische Unterricht für alle Schüler eine zentrale Rolle spielen. Zusätzlich sollen folgende Kurse angeboten werden: Nähen, Backen, Landwirtschaft, Mechanik und Schreinerei. Diese werden kombiniert mit biblischen Fächern sowie Andachten; auch eine seelsorgerliche Begleitung wäre wünschenswert.



So wie es zurzeit aussieht, könnte Anfangs nächsten Jahres bereits mit einem Kurs begonnen werden. Die Kurse stellen für unsere indianischen



Freunde allerdings eine sehr grosse Herausforderung dar, da sie selbst – bis auf Walsted und Higgins – keine professionelle Ausbildung als Lehrer haben. Sie haben hier in Costa Rica bei LiL den Basiskurs absolviert und danach noch einen Multiplikatorenkurs. Nun zeichnet sich aber mit INFOP (Instituto Nacional de Formación Profesional) eine gute Lösung ab. INFOP ist ein staatliches Berufsbildungsinstitut, das sehr gute Kurse zu den verschiedensten The-

men im ganzen Land anbietet. Sobald sich eine gewisse Anzahl von Interessenten zusammenfinden, führen sie einen Kurs vor Ort durch. Die Kursteilnehmer müssen den Raum, Kost und Logis stellen. Kurskosten fallen sonst keine an. Da INFOP auch an der Infrastruktur von CAPI-Honduras interessiert ist, laufen zurzeit Verhandlungen. Wenn alles klappt, wird ein Profi von INFOP die ersten Kurse gemeinsam mit unseren Multiplikatoren durchführen.

Grundlagen schaffen für den Selbstunterhalt

Von Beginn an war die nachhaltige Finanzierung des Projektes ein Thema. Dabei verfolgten wir in allen unseren Überlegungen immer das Ziel, dass sich CAPI-Honduras grösstenteils selbst finanziert. Dies soll im Wesentlichen durch die Selbstversorgung und Verkauf aus der Land- und Viehwirtschaft ermöglicht werden sowie durch Einnahmen aus der Vermietung von Wohnungen.

Es ist vorgesehen, auf einem grossen Gelände ausserhalb von Puerto Lempira im grösseren Stil Land-, Vieh- und Forstwirtschaft zu betreiben. Dies macht Sinn, da das Land in den Weiten des Indianergebietes nicht erworben werden muss. Wenn die umliegenden Siedlungen einverstanden sind, dass CAPI-Honduras hier Land nutzt, dann wird das so in den Grundbüchern der



Verwaltung eingetragen und CAPI-Honduras wird Eigentümerin. Ausserdem können auf dem begrenzten Ausbildungsgelände nicht genügend Nahrungsmittel angebaut werden und auch für den praktischen Unterricht ist es zu klein.

Ein weiteres finanzielles Standbein sollen die Mietwohnungen werden. Es ist vorgesehen, dass CAPI-Honduras ein paar Grundstücke in Puerto Lempira (Zentrum des Indianergebietes) erwirbt und dort im Rahmen des Schreinerkurses nach und nach neun günstige Mietwohnungen baut. Wohnmöglichkeiten sind in Puerto Lempira knapp; es wird davon ausgegangen, dass die Nachfrage auch noch in 15 bis 20 Jahren gross sein wird. Walsted und Cristina haben bereits eine solche Mietwohnung gebaut – und konnten diese bereits vermieten, bevor diese überhaupt fertig war. Für Walsted und Cristina ist diese Anlage eine sichere Altersvorsorge.



Die Grundstücke möchten wir erwerben, sobald die Finanzen vorhanden sind. Denn die Preise für das Land steigen schnell und konstant.

Dennoch glauben wir nicht, dass diese Einnahmen den Betrieb eines Ausbildungszentrums decken werden. Wir rechnen, dass jährlich ein Betrag von rund 40'000 Dollar fehlen wird, der über Spenden gedeckt werden muss. Wir glauben, dass CAPI-Honduras Gottes Werk ist und seinen Willen darstellt, und dass ER über Spenden und Gaben für den Unterhalt des Zentrums sorgen wird. Wir sehen noch nicht, wie er eingreifen wird, aber wir vertrauen auf seine Gnade und Kreativität, die wir bei LiL immer wieder erfahren durften.

CAPI-Honduras findet breite Unterstützung

➤ Vereinbarung mit INFOP: Es zeichnet sich eine gute Zusammenarbeit mit INFOP, einem staatlichen Berufsbildungsinstitut, ab. Diese sieht vor, dass CAPI-Honduras die Infrastruktur für die Kurse

zur Verfügung stellt und INFOP im Gegenzug das Projekt mit Fachlehrern, Saatgut und finanziellen Mitteln unterstützt.

➤ Wegarbeiten
Der Weg nach La Parada ist nicht in besonders gutem Zu-

stand. Um diesen zu reparieren, müssen die Anwohner den Diesel und die Lohnkosten der Arbeiter bezahlen. Die Maschinen stellt das Ministerium zur Verfügung. Kosten: 38'000 Lempiras. Walsted versuchte die Anwohner der Strasse zu dieser Beitragszahlung zu motivieren. Es kamen 2000 Lempiras zusammen. Trotzdem verfasste Walsted den Antrag und brachte diesen zusammen mit dem Geld zum Bürgermeister. Zwei Tage später berichtete das Radio, dass das gute Projekt CAPI-Honduras eine gute Strasse verdiene. An einem Samstag

– wir waren gerade in La Parada – wurden wir Zeugen, dass die Wegarbeiten bereits voll im Gang waren; aber nur ein Teil der Strasse wurde repariert. Damit zeigten die Behörden ihren guten Willen. Jetzt sind die Anwohner wieder an der Reihe, weitere finanzielle Mittel zusammenzulegen.



➤ Abgeordnete Carolina Echeverría: Sie will angeblich 50'000 Lempiras spenden. Das Comité de Apoyo hat beschlossen, diese Spende anzunehmen. Nun wartet CAPI-Honduras auf die Überweisung. Walsted hatte sie in ihrem Wahlkampf stark unterstützt – nun sollte sie sich erkenntlich zeigen. Mal sehen...

➤ Kredite: Wenn Walsted gerade nicht zahlungsfähig ist, werden die Sachen trotzdem geliefert mit der Bemerkung: „Das kannst du später bezahlen“. Auf der einen Seite zeugt das von grossem Vertrauen, andererseits aber

auch vom kollektiven Bewusstsein, dass CAPI-Honduras eine Antwort auf die Bedürfnisse der Region ist.

➤ MASTA (Moskitia Asla Takanda): Die indianische Organisation MASTA sieht sich als Hüterin der indianischen Rechte. Sie setzt sich insbesondere bei Landfragen ein. Es soll verhindert werden, dass das Indianergebiet von Weissen aufgekauft wird. MASTA ist CAPI-Honduras gut gesinnt und hat sich beim Streit mit dem Militär um geschlagenes Holz bereits für das Projekt eingesetzt.

➤ Der Ältestenrat (Ancianos): Dies sind die Vertreter der verschiedenen indianischen Gruppen. Der Präsident Don Cecilio unterstützt CAPI-Honduras ebenfalls. Ohne MASTA und den Ancianos geht nichts in Sachen Landfragen. Don Cecilio will uns auch helfen, ein

grösseres Stück Land für Land-, Vieh- und Forstwirtschaft zu erstehen.

➤ Gouverneur und künftiger Bürgermeister: Der Gouverneur und künftige Bürgermeister Delton Alen, hat Walsted – selber einmal Bürgermeister – seine volle Unterstützung zugesichert.

➤ Direktor für Bildungswesen Don Romel Selang Portillo: Er tut Walsted einen riesigen Gefallen, in dem er ihn als „aktiven“ Lehrer in seiner Liste führt und Jahr für Jahr einen Ersatz für Walsted anstellt. Somit kann er mit einer vollen Pension rechnen und sich nach 30 Dienstjahren oder im Alter von 65 Jahren pensionieren lassen.

Walsted liefert im Gegenzug Berichte über seine Aktivitäten, vor allem über die Betreuung der Schüler, die bei CAPI-Costa Rica ausgebildet werden, und aktuell natürlich über das Projekt CAPI-Honduras.

➤ Weitere Organisationen: ESNACIFOR (Escuela Nacional de Ciencias Forestales): Bietet auf Universitätsniveau ein Forststudium an und hat CAPI-Honduras Saat- und Pflanzgut angeboten.

MIMAT (Miskitu Indiang Mairin Asla Takanka): Die Frauenorganisation nimmt sich dem Recycling in Puerto Lempira an und macht CAPI-Honduras einen günstigen Preis bei Transporten (250 statt 300 Lempiras).

Die Journalisten des lokalen Senders berichten oft über CAPI-Honduras, immer positiv. So ist das Projekt bereits sehr bekannt.

Finanzen und Herausforderungen

So schön das Ganze klingt, es kostet auch eine Menge Geld. LiL hat vor vielen Jahren eine grosse zweckgebundene Spende für Auslandsarbeit erhalten, wovon der Aufbau von CAPI-Honduras grösstenteils finanziert werden kann. Bis Ende 2008 wurden \$ 120'000 in dieses Projekt investiert. Das Gesamtbudget für den Aufbau beträgt \$ 200'000. Schon zum Zeitpunkt der Berechnungen war klar, dass dies eine grobe Schätzung sein würde, weil die Preisentwicklung in Honduras über diesen langen Zeitraum nicht vorhersehbar ist. Aufgrund einer starken Teuerung mussten mehr als die Hälfte der Materialien, praktisch zum doppelten Preis erworben werden als budgetiert. Auch die Kosten für Bauarbeiten und Grundnahrungsmittel sind stark gestiegen. Der Preis für Reis und Bohnen stieg innerhalb von zwei Jahren um über 200%. Hunger ist bei vielen die nackte Realität des Alltags, erst recht nach den Überschwemmungen im letzten Jahr.

Zu den weiteren Herausforderungen zählt die Legalisierung von CAPI-Honduras. Das Projekt kann nicht als Verein eingetragen werden, weil das Projekt



für die Arbeit von Walsted und Higgins keinen Lohn bezahlen kann. Darum versuchen wir, CAPI-Honduras als Filiale des schweizerischen Vereins einzutragen, so wie wir es bei CAPI-Costa Rica gemacht haben. Der Weg bis dahin könnte noch weit sein.

Auch der administrative Teil des Projekts ist eine Herausforderung für unsere Kontaktperson Walsted und seine Frau Cristina, die vor allem die Buchhaltung führt.

Wir bauen am Reich Gottes und das ist spannend. In den

letzten 2000 Jahren hat Gott durch seine Gemeinde die Welt verändert und geprägt. Und CAPI-Honduras ist Teil des Reiches Gottes und wir sind gespannt, was Gott durch seine Kinder daraus machen wird.

Kursangebot



Gerlind
Ammon-Schad

Wer, wen, was? Ausgedeutscht soll das heissen: Wer unterrichtet, wen unterrichtet man, und was soll unterrichtet werden. Das Wer wurde im letzten Noticias im Artikel über die Multiplikatoren beantwortet, den Fragen nach dem Wen und dem Was soll hier nachgegangen werden.

Das Angebot richtet sich nach den Bedürfnissen der Bevölkerung in der Moskitia. So werden vorerst keine Computer- oder Englischkurse angeboten, auch keine für Babyschwimmen, sondern Kurse für die Entwicklung grundlegender Fähigkeiten und Fertigkeiten, um die familiäre Existenz zu sichern, den Speisezettel der Familie zu bereichern und ein Einkommen zu erwirtschaften.

Chancen für Frauen: Kochen, Backen,...

Neben den fehlenden Möglichkeiten für Jugendliche sind es vor allem die Frauen, die keine Perspektiven entwickeln können und doch oft die ganze Last der Versorgung alleine tragen. So werden für Frauen Kurse in den Bereichen Schneiderei, Landwirtschaft und Kochen/Backen angeboten. Man mag sich fragen, ob denn die Frauen nicht schon kochen können? Natürlich kochen sie täglich für ihre Familien, aber sie haben kein Wissen um die Inhaltsstoffe von Nahrungsmitteln und deren sinnvolle Kombination und Verwertung. Wie im Arti-

kel über die Moskitia in der letzten Ausgabe des Noticias erwähnt, ist in den letzten Jahrzehnten der Nahrungsmittelanbau stark zurückgegangen. Daraus ergibt sich ein einseitiges Angebot, das zu Mangel- bzw. Unterernährung führt. Die Kurse dienen also primär der Verbesserung der Ernährungslage in der Familie. Darüber hinaus sollen die Frauen aber auch die Möglichkeit haben, eine „Soda“ zu eröffnen. Das sind kleine Strassenrestaurants, wie man sie überall in Lateinamerika findet. Ein grosser Anteil der Bevölkerung kocht nicht alle Mahlzeiten selbst, sondern kauft in diesen Sodas das Mittagessen ein. Das klingt luxuriös, ist aber in vielen Fällen billiger, als selbst Holz oder Gas fürs Kochen beschaffen zu müssen. Einen weiteren Bedarf sehen Cristina und Walsted Miller in der Herstellung von besonderen Speisen wie Kuchen, Torten oder Festmenüs. Sie berichten, dass in der Regel bei einer Hochzeit auf dem Land niemand weiss, wie man einen Kuchen bäckt und dieser dann teuer in der Stadt gekauft werden muss. Hand in Hand mit den Kochkursen gehen die Landwirtschaftskurse: Ein erklärtes Ziel von Walsted ist es, dass in der Moskitia wieder alle Grundnahrungsmittel und Gemüse angebaut werden, wie es früher üblich war. Das verbessert den eigenen Speisezettel, ermöglicht aber auch einzelnen Familien ein kleines Zusatzeinkommen durch den Verkauf. Zu diesen Pflanzen gehören ausser Reis und Bohnen auch Tomaten, Paprika, Sa-



lat, Kräuter, Weisskraut, Karotten, heimische Knollenpflanzen wie Süsskartoffeln, Maniok und andere Arten, aber auch Obst wie Zitrusfrüchte, Mango, (Koch-)Bananen und Papaya – und die vielen Arten, die wir in Europa gar nicht kennen....

...Schneidern, vermarkten und geistliche Bildung gehen Hand in Hand

Das Schneidern ist ein weiterer wichtiger Bestandteil des Kursangebots: Kaum eine Frau kann über einfachste Arbeiten hinaus nähen. Von weither kommen Mädchen zu Cristina, um sich ein Hochzeitskleid nähen zu lassen. Für Schneiderinnen gäbe es also über die familiären Bedürfnisse hinaus ein weites Betätigungsfeld. Die Schneiderkurse wird Cristina selbst durchführen.

Weitere Kurse für Frauen werden persönlichkeitsbilden-

de und geistliche Inhalte haben, wofür man Referenten von Kirchen oder anderen Organisationen herbeiziehen wird.

Handwerk und biblische Grundlagen für Männer

Wenn keine Frauenkurse stattfinden, kommen die Männer zum Zug: Ihnen werden Kurse in der Schreinerei, der Mechanik, Land- oder Forstwirtschaft angeboten. Die Schreiner- und Mechanikkurse werden im Ausbildungs-

zentrum stattfinden, zu den Land- und Forstkursen wird Bonifacio ausserdem auf seine Modellfarm einladen.

Zu allen Kursen gehört die Unterweisung in ethischen und biblischen Themen. Dazu werden neben Higgins auch Pastoren der umliegenden Kirchen mitarbeiten. Die ganzheitliche Schulung in jeder Hinsicht, auf beruflichem wie geistlichem Gebiet, ist ein Kernanliegen. Denn so sehr der Satz gilt „Der Mensch lebt nicht vom Brot allein“, so sehr gilt die Umkehrung, dass man ohne Brot auch nicht leben kann. Jeder der Kurse wird zwischen 4 und 8 Wochen dauern. Alle Kurse finden aufeinander aufbauend in mehreren Modulen statt, so dass in der dazwischenliegenden Zeit das Gelernte zu Hause umgesetzt wird. Anders als in Costa Rica sind die Kurse kürzer, dafür aber speziell auf die Verhältnisse und Bedürfnisse in der Moskitia abgestimmt.

Zur Ausbildung gehört das miteinander Leben und Lernen. Da die Kursteilnehmer alle aus ähnlichen Verhältnissen und aus einer einzigen geografischen Zone kommen, ist dies ein wichtiger Aspekt für die Entwicklung der Moskitia. Die Schüler werden miteinander in Kontakt bleiben und die Atmosphäre des Ausbildungszentrums wird auch über die Kurse hinaus Impulse setzen. Wir erwarten eine Linderung der geistlichen und materiellen Not, denn uns leitet das Versprechen: „Gott will, dass allen Menschen geholfen wird und sie zur Erkenntnis der Wahrheit kommen!“ (1. Tim 2.4)

CAPI-Honduras

Der Blick von einer kleinen Anhöhe zum Eingang des Zentrums von Capi-Honduras in La Parada



Ursula und Köbi Vögeli

Wo vor mehr als drei Jahren noch karges Steppengrass die Gegend prägte, entsteht eine kleine Siedlung. Walsted und Cristina Miller haben viel Herzblut in eine Arbeit gesteckt. CAPI-Honduras wird bald die Türen öffnen um Misquito-Indianer auszubilden. Wir möchten Ihnen in diesem Artikel ein paar Einblicke in den momentanen Stand des Aufbaus von CAPI-Honduras geben.

„Ich habe Lust auszuziehen, um in La Parada zu wohnen“. Voller Begeisterung äusserte sich Cristina über den Aufbau und die Entwicklung der Arbeit von CAPI-Honduras. Trotz verschiedener Widerstände ist in kurzer Zeit eine Arbeit entstanden, die viele Hoffnungen unter den Misquitos weckt.

Das Motorenhäuschen

Das Häuschen ist fertig gebaut mit der entsprechenden Einrichtung. Ein Stromgenerator, ein Listerdiesel, ist angeschlossen und steht im Einsatz. Jhony Padilla montierte den Motor und führte die elektrischen Installationen aus. Bereits ist ein Teil der Stromleitung aufgestellt worden. Die Leitung führt an der Werkstatt vorbei zum Gebäude mit den Unterkünften. Die Strecke bis zum Schulhaus fehlt noch.



WC-Häuschen

Das stille Örtchen ist ein wichtiger Ort. Mit Eimern wird das Wasser herbeigeschleppt. Die Leitungen sind noch nicht angeschlossen. Das Häuschen besteht aus zwei Elementen die mit je einer Dusche und einem WC ausgestattet sind.



Brunnen

Ohne gutes Trinkwasser könnte dieses Zentrum nicht funktionieren. Der Brunnen ist fertig gebaut, abgedeckt mit einer Zementplatte und einer Öffnung in der Mitte. Die Brunnenwände wurden nicht ausgemauert. Die Pumpe ist gekauft, muss aber noch montiert werden.



Wasserturm

Der Wasserturm wurde während den vergangenen Wochen betoniert. Das Wasser wird dann in einen grossen Plastikbehälter gepumpt. Die Zuleitungen zu den einzelnen Bauten müssen noch verlegt werden.



Wächterhaus:

Das Wächterhaus war das erste Gebäude, das erstellt wurde. Immer wieder wird es auch von den Bauarbeitern bewohnt. Das Gelände kann man nicht unbewacht lassen. In kurzer Zeit wäre sonst das Meiste demontiert und abtransportiert.

**Werkstättehaus sowie Lagerraum für Bereiche Mechanik, Landwirtschaft und Schreinerei:**

Als zweites Gebäude entstand das Werkstättenhaus. Der Innenausbau nimmt Formen an. Einige Gestelle wurden angefertigt und darin lagert verschiedenes Baumaterial. Eine an das Gebäude anschließende Überdachung bietet Schutz für die Kreissäge und die Hobelmaschine. Es ist die eigentliche Schreinerei. Mit Hilfe dieser beiden Maschinen kann möglichst viel Eigenleistung im Bau, im Innenausbau und dem Möbelbau erbracht werden.

**Küche**

Das Küchengebäude ist fertig gebaut. Möbel, Abspülbecken und Gasherd sind montiert. Die ganzen Anschlüsse für die Wasserzuleitung und das Abwasser fehlen noch. Auch die Aufbereitung des Abwassers steht noch an. Für den Essraum stehen zwei sehr schöne Tische da, hergestellt von Wayman Flores. Die Herstellung der Sitzbänke war das Werk von Duenel Cervantes (Exschüler). Die Trennvorrichtung von Küche und Essraum wurde auf einen späteren Zeitpunkt verschoben, ebenfalls die Decke für den Essraum.

**Unterkunft**

Der Blickfang ist das Unterkunftsgebäude. Im Erdgeschoss sind fünf Zimmer untergebracht. Vier Zimmer sind bereits mit je zwei Stockbetten eingerichtet. Im zweiten Stock befinden sich weitere vier Zimmer für Besucher und Lehrer. Zwei Zimmer sind mit Duschen und WC's geplant. Es sind die Besucherzimmer. Ein zusätzliches Zimmer dient vorderhand als Lagerraum. Die Veranda bietet einen herrlichen Blick über den See Yazu und lädt zum Genießen der Sonnenuntergänge ein.



Schulgebäude

Das Schulgebäude steht auf hohen Betonstelzen. Gedacht ist, dass darunter auch Versammlungen abgehalten werden können. Im zweiten Stock sind die Schulräume, das Lehrerzimmer und die Bibliothek geplant. Während der vergangenen Wochen wurde am Innenausbau des Gebäudes gearbeitet. Um den Bau fertigstellen zu können, muss Walsted noch mehr Holz einkaufen. Zuerst braucht es jedoch eine Bewilligung vom Forstministerium, damit das Holz legal geschlagen werden kann. Wayman Flores bekam die Aufgabe den weiteren Verlauf des Baus zu leiten. Er legte auch selber Hand an.



Landwirtschaft

In der Landwirtschaft wurde sehr viel gearbeitet. Die Bodenbearbeitung und das Herstellen von Kompost zur Düngung, waren die Voraussetzungen, dass überhaupt etwas gedeihen kann. Der Einsatz und Aufwand lohnte sich. Auch wenn nicht alles auf Anhieb nach Wunsch gewachsen ist, konnte bereits die erste schöne Ernte von Ananas und Yucca eingebracht werden.



Mit Staunen, Bewunderung und Anerkennung kehrten wir von unserer Reise im April 2009 zurück. Unser Team in Honduras erreichte in kurzer Zeit sehr viel. Die Millers kämpfen mit einer grossen Teuerung, was die Kosten für die Bauarbeiten in die Höhe schnellen lässt, trotz den Bemühungen von Walsted günstigere Lösungen zu finden. Wenn wir bedenken, was seit den im Juni 2006 auf der Finca formulierten Ideen zum Projekt CAPI-

Honduras nun wirklich umgesetzt werden konnte, wird unser Herz mit Dank erfüllt.

Es gibt viele positive Echos auf das Projekt Capi-Honduras. Das freut uns natürlich. Die Leute in Honduras – wie natürlich auch wir selbst – sind gespannt auf die weitere Entwicklung und auf den bevorstehenden Beginn der Schulungsarbeit. Ein herzlicher Dank an alle Spender und Beter, die mit uns an diesem Ziel arbeiten.

Kurse + Termine in Costa Rica

- ▶ 06. - 09.10.2009 Repräsentantentreffen
- ▶ 13. + 14.10.2010 ReTraite für Langzeitmitarbeiter
- ▶ 9.4. - 22.5.2010 Multipliktorenkurs
- ▶ 21.08. - 13.11.2010 Basiskurs I

Heimataufenthalte + Rückkehr

- ▶ Fam. Widmer: Längerer Heimataufenthalt (seit 18.12.2008)
- ▶ Thomas und Patricia Hackel: Heimataufenthalt ca. Nov. 2009 bis voraussichtlich Nov. 2010
- ▶ Fam. Siemens: Heimataufenthalt Dez. 2009 bis März 2010
- ▶ Rückkehr Familie Steudler Mitte Januar 2010
- ▶ Rückkehr Familie Müller ca. Mitte Juni 2010

Für Anlässe in Gemeinden oder Hauskreisen / Gebetsgruppen von LiL-Freunden stehen die Mitarbeiter gerne zur Verfügung.

Informationen:
LiL-Sekretariat +41 52 335 35 80
oder direkt bei den Missionaren.

Termine in D + CH

- ▶ 31.10.2009 Kontaktpersonentreffen in Gränichen
- ▶ 21.02.2010 LiL-Tag in Bern mit Familien Siemens und Steudler

Holzgerlingen

Treffen jeden ersten Dienstag im geraden Monat.
Info: Gertrud Binder,
Tel. 07031 60 15 98 oder
Fam. H. Schmid,
Tel. 07031 60 28 14

Tösstal

Treffen monatlich. Daten auf Anfrage
Info: Jürgen Rehfeld,
Tel 052 383 22 33

Seuzach

Treffen monatlich, Daten auf Anfrage
Info: Uwe Schipp
Tel. 052 335 37 78

Zürcher Oberland

Treffen monatlich, Daten auf Anfrage
Info: Markus Bolliger,
Tel. 043 536 70 67

Frauenfeld

Treffen jeweils am 1. Sonntag im Monat
Info: Fam. J. Vögeli,
Tel. 052 721 37 74

Schmiedrued

Treffen jeweils am 1. Sonntag im ungeraden Monat.
Info: Esther Aerni
Tel. 062 726 26 76

Suhr

Treffen monatlich
Info: Fam. Zwick,
Tel. 062 842 23 10

Thun

Treffen monatlich
Info: Ursula und Fritz Wyss
Tel. 033 221 18 38

Es würde uns freuen, wenn in anderen Gebieten weitere Gebetsgruppen entstehen würden.



Ehemaligentreffen

Alle zwei Jahre findet dieses Treffen auf der Ausbildungsstation in Costa Rica statt. Es war eine kleine Gruppe, die dieses Jahr kam. Vermutlich ist die wirtschaftliche Situation ein Grund. Die Teilnahme einiger Guaymie-Indi-



aner aus Panama war umso erfreulicher. Darunter waren auch Nidia und Bernardo. Beide wollen ihren Leuten helfen, bessere Erträge in der Land- und Kleintierhaltung zu erwirtschaften. Doch dafür brauchen sie viel Geduld und Motivation. Auf eine Einladung zu einem kleinen Landwirtschaftskurs folgte nur eine Person. Sie wollen sich nicht entmutigen lassen, sondern weiter dran bleiben, auch indem sie ihr Land so anbauen, wie sie es im Kurs gelernt haben. Der Mehrertrag wird die Menschen um sie herum neugierig und offen machen – sagen sie.



Aufruf für neue Langzeitmitarbeiter

Wir suchen dringend neue Mitarbeiter, die unsere Arbeit mittragen. In den Jahren 2010 / 2011 werden zwei Familien nach Europa zurückkehren und zwei im Jahresaufenthalt sein. Bitte meldet euch doch bei den Geschäftsstellen in der Schweiz oder Deutschland, wenn ihr im land-, vieh-, hauswirtschaftlichen, handwerklichen, pädagogischen, theologischen oder administrativen Bereich Unterstützung vor Ort geben könnt.

Tag der offenen Tür vom 07.06.2009

Rund 100 Personen waren unserer Einladung gefolgt und konnten sich ein Bild machen von CAPI-CR. Unser Tore waren den Besuchern von 11:30 bis 16:00 Uhr offen. Jeder Bereich hatte einen Stand, der von der Schülern betreut wurde und den sie auch selbst (grösstenteils) aufgebaut hatten.

Nach dem Mittagessen gab es für alle eine Präsentation unserer Arbeit (Ziel, Vision, Strategie, Struktur, Tätigkeitsfelder, Angebote, Finanzierung, etc.) Danach öffneten die verschiedenen Stände.



Kurs

8 Familien mit 18 Kindern und 22 Schülern waren für den 3. Kurs auf die Station gekommen. Der Kurs ist sehr gut verlaufen. Dafür sind wir sehr dankbar. Die Schüler machten gut mit und leisteten gute Arbeit. Auch in den biblischen Fächern arbeiteten sie gut mit. Ein erfreuliches Ereignis war die Geburt des kleinen Elmer David von Paula und Cesar aus Panama am 10. Juni. Die Mutter konnte bis zum Tag der Entbindung voll am Kursprogramm teilnehmen.



Christliche Radiosendung für Guaymies in Costa Rica

Durch eine grosszügige Spende aus den USA ist nun eine halbstündige wöchentliche Sendung im Indianergebiet Limoncito möglich. Luciano Jimenez, Guaymie Indianer und Missionar, hat so die Möglichkeit, seine Volksgruppe in den Bergen Costa Ricas mit dem Evangelium zu erreichen. Das Geld soll für 9 Monate reichen.

Schweinegrippe

Bis heute ist Costa Rica von der Schweinegrippe praktisch nicht betroffen. Wir hoffen und beten, dass es nicht zu einer Epidemie kommt.

(Zusammenstellung der Finca-nachrichten Cornelia Siemens)

KZM-Ausreisen



Maja Lehmann
CH-3780 Gstaad

01.07.1980
Primarlehrerin
Einsatz ab Juli 09
für 1 Jahr



René Wetli
CH-8630 Rüti

29.08.1972
Schreiner
Einsatz ab 1. Juli 09
für 1 Jahr



Rebecca Wyss
CH-3212 Gurmels

11.11.1989
Maturandin
Einsatz ab Juli 09
für 1 Jahr



Markus Hübner
D-71711 Höpfigheim

15.06.1989
Schreiner
Einsatz ab Sept.
für 1 Jahr

Aktivferien in Costa Rica



arbeiten. Zum Glück waren wir mit einem Schreinermeister, einem Malermeister und einem Zimmermann Berufsleute dabei, so dass diese Arbeiten selbständig und absolut professionell ausgeführt werden konnten. Es mussten die Dächer der Häuser von zwei Missionarsfamilien zuerst von Rost befreit, dann neu gestrichen werden. Die Hitze machte den drei Männern ziemlich zu schaffen

und natürlich blieb ein zünftiger Sonnenbrand nicht aus. Die zweite Gruppe arbeitete unter dem Dach, wo es nicht weniger warm war. In der Aula, der

Am 2. Februar bestiegen wir, 12 unternehmungslustige Senioren, das Flugzeug nach Costa Rica. Auf der Finca Tinamastes wollten wir vier Wochen Aktivferien mit einem Arbeitseinsatz verbringen. Was bedeutete dies konkret? Auf die Männer warteten Renovations-

Bibliothek und dem Raum der Stille mussten zuerst die alten Pavatex-Decken heruntergerissen werden. Die körperliche Anstrengung bei dem ungewohnten Klima war besonders für diejenigen gross, die hauptsächlich das Büro gewohnt sind, so dass am Abend immer ziemlich früh Bettruhe war. Die Frauen hatten es ruhiger. Es wurden Unmengen von Kleidern, die für die Indianer bestimmt sind, sortiert und dann geflickt. Was doch da zum Teil für Kunstwerke aus kaputten Jeans entstanden sind! Die Nähmaschinen ratterten den ganzen Tag, wurden doch auch noch Fixleintücher, Vorhänge und anderes mehr genäht. - Die Wände der Aula und der Bibliothek wurden dann von Frauenhand heruntergewaschen und frisch gestrichen. Die beiden Räume dürfen sich nun wieder sehen lassen.

Wir verbrachten eine eindrückliche, wunderschöne und erlebnisreiche Zeit. Herzlichen Dank allen Bewohnern der Finca, die uns so herzlich aufgenommen und begleitet haben. Die vielen Gespräche, verschiedenen Informationsveranstaltungen und die Besuche bei den Familien haben uns gezeigt, wie gut und wertvoll die Arbeit ist, die für die Indianer geleistet wird.

Esther Cavin





Hola niños

Frisch geduscht sitze ich im warm-beheizten Wohnzimmer vor dem Computer, das Frühstück noch nicht lange genossen und den Blick schon aufs Mittagessen gerichtet.

Ich überfliege einige der Texte, die im neuen Noticias erscheinen werden und ein Thema bleibt an mir hängen. Ich habe selber erlebt, wie einseitig die Ernährung zuweilen in den Indianergebieten sein kann. Nicht, weil in Costa Rica nichts wächst (im Gegenteil) oder weil die Leute nicht kochen können, sondern weil das Bewusstsein einer gesunden, ausgewogenen Ernährung fehlt.

Sind wir hier besser dran? Ernähren wir uns ausgewogen und gesund? Ok, ich verstehe: Wenn Gummibärchen, Schokoriegel, Kuchen und Chips so viele Vitamine hätten wie Äpfel, Salat und Gemüse, dann würden wir vor Gesundheit nur so strotzen!

Ein Satz aus einem der Beiträge von Gerlind klingt mir noch im Ohr nach: Der Mensch lebt nicht von Brot allein. Nein, nicht nur die Ernährung, ob gesund oder ungesund ist verantwortlich, wie

es uns geht. Wie wir unser Leben gestalten beziehungsweise gestalten können, wie wohl wir uns in unserer Familie fühlen, Freundschaften, die durch dick und dünn halten, all das sind wichtige Pfeiler unseres Lebens. Wenn diese Sachen auf einem Fundament des Glaubens stehen, auf der Gewissheit, dass Gott uns trägt und um uns, neben uns und über uns ist, dann erleben wir eine Zufriedenheit, die nicht abhängig ist von Erfolg und Misserfolg.

Der Mensch lebt nicht von Brot allein, aber Brot ist halt doch was ganz leckeres, vor allem frisches, selbstgebackenes Brot!



Darum hier ein Rezept:

500 g Mehl (verschiedene Mehlsorten mischen: z.B. Weizenmehl, Roggenmehl, Urdinkel) in eine Schüssel geben
 2 Kaffeelöffel Salz darunter mischen
 15 g Hefe in 3 dl lauwarmem Wasser auflösen

Mehl mit der Flüssigkeit von der Mitte aus anrühren. Teig gut kneten, bis er glatt und geschmeidig ist. Zugedeckt an der

Wärme um das Doppelte aufgehen lassen.


Ein grosses Brot oder mehrere Brötchen formen.

Auf ein Blech geben, nochmal etwas gehen lassen und dann in den vorgeheizten Ofen schieben. In der unteren Ofenhälfte bei 220 °C 20 bis 30 Minuten backen.

Beim Klopfen auf die Unterseite soll das Brot hohl tönen.



Hast du Anregungen oder Themenvorschläge?



Renate Hegnauer
 Eckerstrasse 32
 Holzhausen
 D-35232 Dautphetal
 0049/6468 917 667
 rhegnauer@web.de

Das frische Brot in Scheiben schneiden, mit Butter bestreichen und mit frischen Radieschen belegen und etwas Streuwürze darüber streuen!

Ihr werdet sehen, Gummibärchen und Co. haben dagegen keinen Chance!!!

Kein Grund zur Bitterkeit



Ruth Osterwalder

Seit dem sehr starken Hagelwetter vom 26. Mai beschäftige ich mich mit dem Thema „Bitterkeit“ und versuche Antworten aus der Bibel zu finden.

„Nein, du musst wirklich nicht mit mir kommen. Geh heim zu deiner Familie und werde dort glücklich. Ich kann dir nichts bieten.“ Das sagte Noemi zu ihrer Schwiegertochter Ruth. Und diese antwortete mit dem berühmten Satz: „Wo du hingehst, will ich auch hingehen, wo du bleibst, bleibe ich auch. Dein Volk ist mein Volk, und dein Gott ist mein Gott.“

Noemi und Ruth gehen zurück nach Bethlehem, von wo sie mit ihrem Mann und ihren beiden Söhnen vor 10 Jahren wegen der herrschenden Hungersnot ausgewandert ist. In Bethle-

hem angekommen, bittet Noemi die Leute, sie Mara zu nennen. Mara heisst bitter. Der Grund ist wahrscheinlich, dass sie wegen dem Tod des Ehemannes und der beiden Söhne stark litt. Mir kommt es vor, dass Noemi sich in ihrem Selbstmitleid richtiggehend „suhlt“: Mit der Namensgebung wird ihr schlimmer Zustand für alle sichtbar.

Mir wurde bewusst, dass ich mich selbst entscheiden kann, ob ich bitter werden will:

- ▶ Bitterkeit kann eine negative Grundhaltung sein.
- ▶ Bitterkeit hat für mich mit Undankbarkeit zu tun.
- ▶ Verbitterte Menschen sind schwierig im Umgang.
- ▶ Bitterkeit ist selbstgewählt.



Es gibt Lösungsansätze in der Bibel zu diesem Thema, die sich positiv auf mein Leben auswirken werden. Hier einige Beispiele:

- ▶ Mit Bitterkeit, Jähzorn und Wut sollt ihr nichts mehr zu tun haben (Eph. 4, 31).
- ▶ Und sehet darauf, dass nicht jemand Gottes Gnade versäume: dass nicht etwa eine bittere Wurzel aufwachse und Unfrieden anrichte und viele durch dieselbe verunreinigt werden (Hebr. 12, 15).
- ▶ Habt ihr aber bitteren Neid und Zank in eurem Herzen, so rühmet euch nicht und lüget nicht wider die Wahrheit (Jak. 3, 14).

Gott hat alles im Griff, er schaut voraus. Er sieht das Ende und darum haben wir keinen Grund mehr verbittert zu sein.

Die Geschichte von Noemi hat ein interessantes Happyend: Sie durfte ihr Enkelkind aufziehen, das wiederum der Grossvater des späteren Königs David war. Und

die Frauen aus der Umgebung lobten Gott, weil er die Lebensumstände von Noemi so gut geführt hat.